

Effizient in die Zukunft : oder bald überfordert

Autor(en): **Hirt, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

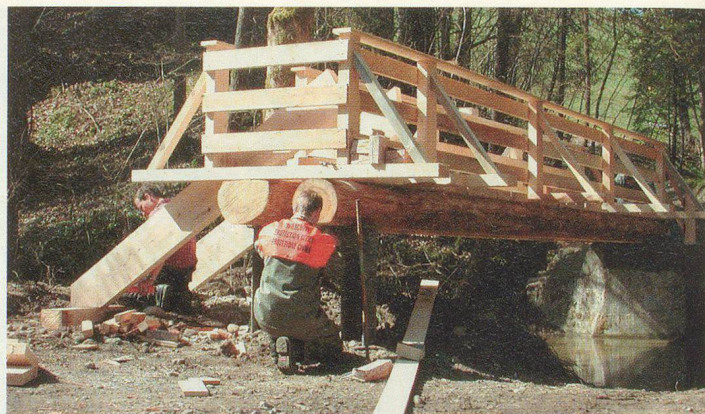
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Führungsunterstützung: Mitglieder der Nachrichtengruppe des Kantonalen Führungsstabes AR werden im Ausbildungszentrum Teufen geschult.



Neue Wanderwegbrücke bei der Brisigmüli an der Grenze Schwelbrunn/Urnäsch: Insgesamt baute allein die ZSO Hinterland fünf solcher Brücken.

BILDER: ZVG.

AUSSERRHODER ZIVILSCHUTZ WIEDER IM EINSATZ

Unwetter-Arbeiten gehen weiter

SAVB. Die Instandstellungsarbeiten nach dem Unwetter vom August/September 2002 im Kanton Appenzell Ausserrhoden gehen auch dieses Jahr weiter. Vom 14. bis 16. April waren erneut über 70 Ausserrhoder Schutzdienstpflichtige im Einsatz. Sie sanierten an rund zwanzig Schadenplätzen Bachläufe, Wege und ein Dutzend Brücken. Gleichzeitig war auch Innerrhodens Zivilschutz mit Öffentlichkeitsarbeiten beschäftigt.

Die Jahrhundert-Niederschläge hatten im vergangenen Herbst alle Kräfte des Ausserrhoder Zivilschutzes gefordert. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden auf kantonaler und kommunaler Ebene konnten die dringendsten Räumarbeiten rasch bewältigt werden. Die Instandstellungsarbeiten werden jedoch noch Jahre in Anspruch nehmen. Von grosser Bedeutung ist dabei die Koordination der Aktivitäten zwischen den zahlreichen zuständigen Stellen.

Zahlreiche Arbeitsplätze

In enger Kooperation mit den Gemeinden und zuständigen kantonalen Ämtern haben die Ausserrhoder Zivilschutzorganisationen (ausser Herisau, wo nach separater Planung gearbeitet wird) ihre diesjährigen Einsätze

vorbereitet. Die Erfahrungen aus den Unwettern waren dabei eine wertvolle Hilfe. Im Vorderland wurden rund ein Dutzend Schadenplätze in Angriff genommen. Im Mittelland gab es zwei, im Hinterland acht Arbeitsplätze. Die Zivilschützer bauten neue Wanderwegbrücken, besserten Wege und Treppen aus und legten Bachläufe frei. Dabei wurde auch schweres Gerät verwendet. Parallel zu diesen Einsätzen absolvierte die Nachrichtengruppe des Ausserrhoder Kantonalen Führungsstabes ihren WK. Die Erkenntnisse aus dem Unwettereinsatz 2002 dienen auch zur Optimierung der Führungsunterstützung. Für den nächsten Herbst ist ein weiterer, gemeinsam vorbereiteter WK-Einsatz des Ausserrhoder Zivilschutzes vorgesehen. Dann sollen die Instandstellungsarbeiten fortgesetzt werden.

In Appenzell Innerrhoden waren zur gleichen Zeit dreissig Schutzdienstpflichtige im Einsatz. Sie konstruierten eine Brücke, bauten einen Wanderweg aus und sanierten den Kugelfang eines Schiessstandes.

Tausende von Diensttagen

Die Unwetter sowie zahlreiche «ordentliche» Einsätze zugunsten der Öffentlichkeit haben den Zivilschutzorganisationen beider Appenzell ein aussergewöhnlich intensives Jahr 2002 gebracht. In Ausserrhoden leisteten 1585 Zivilschützer insgesamt 4874 Dienstage. Innerrhoden hatte 235 Personen im Einsatz, die insgesamt 1118 Tage brachten. Trotz der ausserordentlichen Lage im Herbst ist bei diesen Zahlen zu berücksichtigen, dass die Zivilschützer aus beiden Appenzell bereits an der Expo.02 und am Expo-Kantonaltag Unterstützung geboten hatten. Und im Sommer 2002 hatte das zweite Mal in Folge ein freiwilliges Detachement der Walliser Gemeinde Gondo Hilfe geleistet. Für viele Dienstpflichtige war das jährliche «Soll» also bereits erfüllt, als nach den Niederschlägen im Herbst in dringlichen Appellen nochmals alle verfügbaren Zivilschutzkräfte aus beiden Kantonen aufgeboden wurden. □

PODIUMSVERANSTALTUNG DES ZIVILSCHUTZVERBANDES

Effizient in die Zukunft – oder bald überfordert

Ja oder Nein zu einer modernen Armee? Zu einem modernen Bevölkerungsschutz? Am 18. Mai wird darüber abgestimmt. Der Zivilschutzverband Zürich/Schaffhausen lud am 26. März Befürworter und Gegner des neuen Bundesgesetzes zu einer Podiumsdiskussion ein.

MARCO HIRT

Fast wäre es zu dieser Abstimmung gar nicht gekommen. Denn das Referendum gegen die Armeereform und das neue Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz kam nur knapp zustande, kurz vor Ablauf der Eingabefrist. Dorn im Auge der

Gegner ist der zu starke Abbau des Zivilschutzes, der ihrer Meinung nach dazu führt, dass die Bevölkerung in Zukunft weniger gut geschützt ist. Diese Ausgangslage einige Wochen vor der Abstimmung am 18. Mai 2003 war für den Vorstand des Zivilschutzverbands Zürich/Schaffhausen Anlass, eine Podiums-

veranstaltung ins Leben zu rufen. Um die Sachverhalte darzulegen, die verschiedenen Interessenvertreter gegeneinander antreten zu lassen. Und das unter der Leitung des bekannten Wirtschaftsjournalisten Martin Spieler vor zahlreich erschienenen Verbandsmitgliedern. Verliert der Zivilschutz tatsächlich an Stärke? Ist dies vor dem Hintergrund der aktuellen Bedrohungslage wirklich fahrlässig?

«Modern, glaubwürdig, effizient» heissen die Schlagwörter des Komitees 2×JA zur Reform. «Qualität vor Quantität» fasste es Pro-

Referent Dr. Hans Hollenstein, Stadtrat von Winterthur, zusammen: «Der Zivilschutz wird nicht abgeschafft. Aber er wird auch keine Massenorganisation mehr sein, wo es viele gab, die wenig begeistert waren. Die, die künftig im Einsatz stehen, werden alle mit Begeisterung dabei sein.» Bessere Ausbildung, kürzere und effizientere Dienstzeit, bessere Koordination mit der beruflichen Tätigkeit seien Verbesserungen, die die Antwort auf die heutigen Umstände gäben. Und zudem werde auch Rücksicht auf den Finanzhaushalt genommen, was unumgänglich sei.

Contra-Referent Peter Büttiker, Mitglied des Referendumskomitees und Lehrer, gab zu bedenken, dass der Abbau leichtsinnig sei angesichts der Weltlage: «Nicht nur bewaffnete Konflikte oder Naturkatastrophen sind zu bedenken, sondern auch biologische An-

griffe oder eine Seuchengefahr.» Und da dies seiner Ansicht nach das Gesundheitssystem in kürzester Zeit zum Zusammenbruch bringen würde, seien die bislang verfügbaren Kräfte des Zivilschutzes unabdingbar. Auch der Wegfall von finanziellen Beiträgen des Bundes an Kantone und Gemeinden für Ausbildung, Einsatz und Material würde zu einem Zweiklassen-Zivilschutz führen. Finanzschwächere Regionen könnten ihre Bevölkerung weniger gut schützen, da am Zivilschutz gespart würde.

Wirklich? Claude Anet, Ressortleiter Zivilschutz Kanton Schaffhausen, bestätigte jedoch, dass der Kanton für die Kosten aufkomme – es kein zweiklassiger Zivilschutz werde. Und Franz Freuler, Chef Zivilschutzorganisation Stadt Zürich, fügte dem hinzu, dass eben an die Verantwortung der Gemeinden und Kantone zu appellieren sei. Zu-

mal die Gemeinden bisher immer an die Ausbildung bezahlt hätten.

Karl Widmer, Vertreter des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, fügte hinzu, dass das Gesetz vorgebe, wie die Ausbildung aussehen müsse. Man könne jetzt nicht einfach machen, was man wolle. Dass die Sicherheit dennoch gewährleistet sei, ist Hans Hollenstein überzeugt. Gerade auch durch die neue und engere Zusammenarbeit aller Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz im Bereich der Katastrophen- und Nothilfe. Und der Bund, so Karl Widmer, würde sich nicht etwa aus seiner Verantwortung ziehen, Kantone und Gemeinden alles überlassen. Der Bund sei dort verlässlicher Partner, wo Katastrophen und Notlagen nationale Dimensionen annähmen. Um einen gleichwertigen Schutz sicherzustellen. □

AZSV: DEM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ GEHÖRT DIE ZUKUNFT

Zivilschützer sagen Ja zum neuen Gesetz

bkr. An ihrer Generalversammlung in Suhr haben sich die Mitglieder des Aargauischen Zivilschutzverbands (AZSV) am 28. März ohne Gegenstimme hinter das neue Bevölkerungsschutzgesetz gestellt.

Die Bevölkerungsschutzprofis taten dies ohne Wenn und Aber, obwohl ihnen die Auswirkungen des neuen Gesetzes noch nicht in allen Punkten völlig klar sind. Speziell ein an der GV gehaltenes Referat von Oberst Hans-Ulrich Habegger, Chef des Aushebungszentrums Nordwestschweiz in Windisch, warf Fragen auf und löste Befürchtungen aus. Be-

rücksichtigt die Armee bei der durch sie vorgenommenen gemeinsamen Aushebung für Militär und Zivilschutz auch wirklich die Personalbedürfnisse des Bevölkerungsschutzes?

Bislang konnte sich der Zivilschutz im Kaderbereich und für seine Nothilfeformationen auch auf Militärentlassene stützen. Neu entfallen diese. Dem Zivilschutz werden nur noch 20-Jährige zugeteilt; laut Oberst Habegger jene, die den Anforderungskriterien der Armee nicht genügen. Trotz Unsicherheiten: Ein Nein zum neuen Gesetz bedeutet ein Festhalten an einem überholten und nicht mehr finanzierbaren Zivilschutz, wie AZSV-Präsident Ewald Müller deutlich sagte.

Aber auch für den Verband selbst hat der Bevölkerungsschutz XXI einschneidende Konsequenzen. Die Zusammenlegung von Zivilschutzorganisationen, weniger Dienstpflichtige und eine kürzere Dienstzeit wirken sich auf die Mitgliederzahl aus. Diese ist innert Jahresfrist von 973 auf 863 Mitglieder gesunken. Damit der AZSV auch in Zukunft seine auch von Partnerorganisationen gut besuchten Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen durchführen kann, ist er auf neue Finanzierungsmodelle und höhere Mitgliederbeiträge angewiesen. Letztere mussten bereits jetzt als Sofortmassnahme angehoben werden.

Unter dem Traktandum Wahlen wurde der Vorstand des AZSV mit Gerhard Zumsteg, Kommandant der ZSO Mittleres Fricktal, um ein Mitglied erweitert. □

ZIVILSCHUTZ AMT WANGEN

Ufer verstärkt und Bäche gesäubert

drh. Der Zivilschutz hat in Bettenhausen, Bollodigen, Ochlenberg und Riedtwil diverse Bachufer verstärkt. Zudem haben die Zivilschützer die Bäche von Gewucher befreit und gesäubert.

Das Bauwerk ist imposant: 35 Meter lang, 1,6 Meter hoch, bestehend aus Baumstämmen von bis zu 50 Zentimeter Durchmesser. Die Uferverbauung beim Stauffenbach vor dem Haus Stalder in Ochlenberg ist das Prunkstück des Einsatzes, den die Kompanie Süd der Zivilschutzorganisation Wangen vom 24. bis 28. März 2003 in der Region

Thörigen geleistet hat. Rund 40 Zivilschützer haben beim fünftägigen Einsatz zu Gunsten der Allgemeinheit mitgemacht. Kompaniekommandant Hans-Rudolf Gerber ist mit der Leistung der Gruppe zufrieden: Zu Beginn der Woche noch skeptisch, ob die Männer alle geplanten Arbeiten bis Ende Woche realisieren könnten, stellte er am letzten Tag erfreut fest, dass dies gelungen ist: «Wir haben eindrücklich gezeigt, wozu der Zivilschutz fähig ist», betonte Gerber. Mit zum gelungenen Einsatz beigetragen habe auch das tolle Wetter: «Das war ein wichtiger Motivationsfaktor für die Gruppe.» Neben der Uferverbauung beim Haus Stalder haben die Zivilschützer auf dem Gemeindegebiet von Ochlenberg auch im Aebnit und entlang der Oschwandstrasse Uferverbauungen mit so genannten Faschinenwalzen sowie mit bis zu 1,5 Tonnen schweren Steinblöcken erstellt. Zudem wur-

den Schwellen gebaut, welche der Feuerwehr zum Bezug von Löschwasser dienen werden. Und: Die Ufer wurden von dichtem Gestrüpp und Gehölz freigemacht. Dies, um den überwucherten Bachlauf zu optimieren.

Auch das Ufer der Önz in Bettenhausen und Bollodigen ist stellenweise mit Faschinenwalzen verstärkt worden. Dazu wurde Holz verwendet, welches beim Ausholzen des Ufers angefallen ist. Gleichzeitig haben die Zivilschützer die Önz auch noch gesäubert.

In Riedtwil schliesslich haben die Zivilschützer an derjenigen Stelle, an welcher das Grützbächli in den Mutzbach fliesst, ein Rückhaltebecken mit mehreren hölzernen Geröllsperrern erstellt. Das Grützbächli verwandelt sich bei starken Regenfällen oft in einen reisenden, wilden Bach und überschwemmte an dieser Stelle immer wieder den zum Mutzbachfall führenden Wanderweg. □